

Kleine Mittheilungen.

† Anton Tschebull, Bauingenieur, Berginspektor d. N., Gemeinderat der Stadt Klagenfurt u. Am 7. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied A. Tschebull.

Er war im Jahre 1839 zu Gutenstein in Kärnten geboren, besuchte die Realschule in Klagenfurt, absolvierte in Graz und Wien die Technik, und war dann kurze Zeit beim Bau der Kärntner Bahn beschäftigt. 1862—1864 studierte Tschebull an der Bergakademie in Leoben und trat hierauf als Praktikant bei dem Quecksilber-Bergbau in Udria ein. Schon 1869 verließ er den Staatsdienst und übernahm die Stelle eines Schichtmeisters und Martzscheiders bei der Firma Kofthorn, respektive späteren Hüttenberger Eisengeverkschaft, auf deren Kohlenbergbau zu Liescha.

Aber auch hier blieb er nur kurze Zeit. Schon 1874 übernahm er die Oberleitung der dem Kohlenindustrie-Vereine gehörigen Bergbaue von Zirchitz und Lanterbach bei Falkenau in Böhmen und seit 1876 war er Leiter der Kohlenwerke der Budapester Steinkohlen- und Ziegelwerks-gesellschaft zu Dorogh bei Gran in Ungarn, in welcher Stellung er bis 1887 tätig war.

In diesem Jahre trat er aus Gesundheitsrückichten aus dem aktiven Dienst und übersiedelte nach Klagenfurt.

In Ungarn hatte Tschebull Gelegenheit, mit dem bekannten Quellenforscher Prof. Zsigmondy zu verkehren und von dessen großer Erfahrung zu profitieren; er beschäftigte sich daher von diesem Zeitpunkte an mit dem Studium der Wasser-versorgung von Städten und anderen Orten und hat auch mehrere solcher Arbeiten, so in Murau, Gottschee, Maria Zell, Judenburg, Triest, Görz u. a. D. ausgeführt.

Tschebull war behördlich autorisierter Bergingenieur, Mitglied der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer und seit drei Wahlperioden auch Mitglied des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt, zu dessen tätigsten Mitgliedern er zählte, wenn er sich auch durch die Art seines Auftretens so manche Gegnerschaft zuzog.

Tschebull war auch literarisch tätig. Aus einer Reihe von Publikationen, die seinen Namen tragen, seien hervorgehoben:

Der k. k. Quecksilber-Bergbau zu Udria 1864 (Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt, Wien).

Der Bergbau im Graner Kohlenrevier 1886 (Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen).

Querschlags-Betrieb 1889 (Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen).
Ueber die Vermehrung der Hochquellen-Wassermenge 1889/90 (Wochen-schrift des Ingenieur- und Architektenvereines) u.

Unserem Vereine gehörte er seit dem Jahre 1871 an und war nicht nur eines der ältesten, sondern auch gewissenhaftesten Mitglieder, der an allen Veranstaltungen und Bestrebungen des Vereines den regsten Anteil nahm. Er zählte auch zu den regelmäßigsten Teilnehmern des runden Tisches und beteiligte sich auf das Lebhafteste an den hier geführten wissenschaftlichen

Debatten. Persönlich von fast spartanischer Bedürfnislosigkeit, war er ein tüchtiger Fachmann, begabt mit Liebe für Kunst und Literatur, ein musterhafter Familienvater und ein treuer Freund aller jener, mit denen er in näherem persönlichen Verkehr stand. Er erlag einer Lungenentzündung, welche den sonst so kräftigen Mann nach kaum sechskätigem Krankenlager dahinkraffte. Die Leiche wurde in der Familiengruft zu Guttenstein bei Prävali beigesetzt. Ein treues Gedenden bleibe ihm immer gewahrt. —r.

† **Dr. Eduard Hermann.** Am 19. März l. J. verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles der k. k. Landesregierungsrat Dr. Eduard Hermann, ein gebürtiger Mlagenfurter, im 69. Lebensjahre. Unserem Vereine gehörte derselbe seit dem Jahre 1898 an. R. i. p.

Vorträge. Am 25. Februar trug Prof. Wolf „über die Einwirkungen der elektrischen Ströme auf den menschlichen Körper“ vor; am 6. März Doktor Angerer „über Aufschauung und Erkenntnis. Eine psychologische Betrachtung“. Die Reihenfolge der Wintervorträge schloß am 13. März Herr Franz Ritter von Edelmann mit einem Vortrage „über neue Sterne“ ab, indem er am Schlusse seiner äußerst lehrreichen Auseinandersetzungen den zahlreich erschienenen Damen und Herren den Dank des Museums für das Interesse ausdrückte, das sie dem Gebotenen entgegenbrachten.

Literaturbericht.

Höfer S. Das Konglomerat bei Gleiberg in Kärnten. (Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt Wien. 1902. Nr. 11.) In einem Schreiben an den Chefgeologen Herrn G. Weyer erklärt sich Höfer mit der Altersbeurteilung dieses Konglomerates als eines tertiären vollkommen einverstanden. In Gleiberg liegen diese Konglomerate bekanntlich direkt auf Dolomit, während sie dann weiter westlich auf Ton und Lehm ruhen, in welchen Schichten man ja außer einigen Schnecken der Gattung *Helix* bei Reuttschach eine kleine Säugerfauna entdeckte, welche von Vacaf seinerzeit bearbeitet wurde. --r.

Der Goldberg in den Hohen Tauern. Monographische Skizze von Hans Gruber. Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, Jahrgang 1902 — Band XXXIII — S. 249 bis 281.

Die vorliegende Monographie über den „Maurijer Goldberg“ ist das Ergebnis mehrjähriger Beobachtungen in dieser mit Ausnahme des Hohen Sonnenblicks (3106 m) von Touristen wenig besuchten Gebirgsgruppe der Hohen Tauern. Dem Verfasser bietet auch dieses vergeffene Stück der Alpen viel Anziehendes. „Freilich“, so bemerkt er einleitend, „der ‚Sportsmann‘ findet dort weder abenteuerliche Felszinnen, noch wächtenumfäumte Schneehürner, weder herausfordernde Klettereien, noch stundenlange Eisarbeit — wenn auch schwierige Unternehmungen nicht ganz fehlen und noch manches Neue zu machen ist. Dem ‚bequemen Touristen‘ liegen die schönen Berge jedoch zu weit abseits von der Heerstraße-Selbst auf die Gefahr hin, von dem ersten mit geringfügigem Lächeln, von